

# Laibacher Zeitung.

Nr. 169.

Donnerstag am 24. Juli

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. v. M. Allerhöchstihren wirklichen Kämmerer und Legationsrath Albert Grafen Crivelli, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. spanischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. l. M. den Bezirksvorsteher in Meran, Sebastian v. Frochauer, zum Kreisvorsitzer in Bregenz allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. d. M. dem Oberförster erster Klasse und Leiter des Forstdepartements bei der östgalizischen Finanz-Landesdirektion, Josef Lehr, den Titel und Charakter eines k. k. Forststrasses allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Minister der Justiz den Gerichts-Adjunkten des Landesgerichts in Pesth, Ludwig Pokorny, zum Stuhlrichteramts-Adjunkten bei einem gemischten Stuhlrichteramente in Ungarn ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Minister der Justiz die Stuhlrichteramts-Adjunkten, Karl Hermann und Maximilian Hell, zu Stuhlrichtern bei gemischten Stuhlrichterämtern in Ungarn ernannt.

Der Justizminister hat die bei den k. k. Komitatsgerichten Esfegg und Barasdin erledigten Komitatsgerichtsrathsstellen, die erstere dem Bezirksvorstande von Sissel, Jakob Mayer, die letztere dem Prätor von Lissa in Dalmatien, Franz Schmid, zu verleißen befunden.

Der Justizminister hat die beim Kreisgerichte zu Feldkirch erledigte Stelle eines Rathes und Staatsanwalts-Substituten, Josef Voglsanger, verliehen.

Der Justizminister hat den Stuhlrichteramts-Adjunkten zu Barannö im Kaschauer Verwaltungsgebiete, Ignaz Swoboda, zum Rathsekreter bei dem Komitatsgerichte in Marmaros Sziget ernannt.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten bei dem Zloczower Kreisgerichte, Alexander Ritter v. Thullie, zum Direktor der Hilfsämter in Sambor zu ernennen befunden.

## Veränderungen in der k. k. Armee.

### Beförderung:

Der Oberlieutenant Eduard Rottée, des 5. zum Obersten und Kommandanten des 2. Gendarmen-Regiments.

### Verleihungen:

Den pensionirten Majoren, Josef Ritter von Kriegsau und Johann Stäger v. Waldburg, der Oberlieutenants-Charakter ad honores, und dem pensionirten Hauptmann erster Klasse, Heinrich Lamquet, der Majors-Charakter ad honores.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Zweiter Theil. VIII. Stück, VIII. Jahrgang 1856.

## Inhalts-Übersicht:

Nr. 11. Kundmachung des k. k. Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain vom 27. Mai 1856, über den Vorgang bei der Bewerbung um eine Advokatenstelle und bei der Erstattung des Besetzungsvorschlags für eine solche Stelle.

Laibach den 24. Juli 1856.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

## Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 19. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät werden heute in der k. k. Hofburg den Bürgermeister Dr. Ritter v. Seiller mit einer Deputation des Gemeinderathes und Magistrates empfangen, um die Beglückwünschungs-Adresse der Stadt Wien aus Anlaß der glücklichen Entbindung Ihrer Majestät der Kaiserin entgegenzunehmen.

Bei einer neuerlichen im amtlichen Auftrage vorgenommenen chemischen Analyse des Stadler'schen Bliegenpapiers hat sich dasselbe als arsenhaltig gezeigt, daß es als im höchsten Grade gesundheits-schädlich und lebensgefährlich erklärt werden muß.

Zwischen der k. k. österr. und der k. preussischen Regierung wurde ein Uebereinkommen geschlossen in Betreff der Erleichterung des Grenzverkehrs zwischen den Bewohnern von preussisch-Schlesien und den angrenzenden österr. Provinzen. Darnach wird für die als unverdächtig bekannten Bewohner der unmittelbar an der Grenze zwischen Preußen und Oesterreich liegenden Ortschaften zum Verkehr in den angrenzenden Ortschaften in der Regel gar keine polizeiliche Legitimation benötigt.

Da in neuerer Zeit die Ankündigungen von Arzneien, insbesondere der sogenannten Geheim- und Universalmittel auf eine auffallende Weise zugenommen haben und dieselben in einer höchst marktschreierischen Art dem Publikum zum Kaufe angeboten werden, so hat die Plenarversammlung des Doktorenkollegiums der medizinischen Fakultät in der Sitzung v. 26. November 1855, um diesem Unfuge im Sinne der Statthalterverordnung vom 5. Oktober 1853 kräftiger entgegenwirken zu können, über den Antrag des Geschäftsrathes des Doktoren-Kollegiums beschlossen, daß das zur Hintanhaltung der Marktschreierei und Kurpfuscherei früher aus vier Mitgliedern des Kollegiums bestehende Comité reorganisiert und in Zukunft aus 7 Mitgliedern bestehen soll, wie auch die hiezu nöthige Ergänzungswahl dem Geschäftsrathe des Kollegiums übertragen. Das schon neu konstituirte Comité hat in der Zeit vom 15. Februar bis zum 16. Mai l. J. 37 Anzeigen von marktschreierischen Ankündigungen sowohl von Heil- als Gebeimitteln an den Magistrat der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und eine Anzeige wegen Kurpfuscherei an die k. k. Polizeidirektion veranlaßt, welche letztere, so wie einer der obervähnten Anzeigen bisher eine schnelle und entscheidende Erledigung zu Theil wurde. Da aber für die in den hierortigen Zeitungen angekündigten Heilmittel-Verschleißborte (bei Apothekern und Handelsleuten) in allen Kronländern des österreichischen Kaiserstaates bestehen, ja für manche solcher Mittel 100—200 Ortschaften in den Kronländern angegeben sind, in welchen die sogenannten Heilmittel von den bezeichneten Apothekern und Handelsleuten an das Publikum verkauft werden, so wurde auf Veranlassung des Comité's vom Doktoren-Kollegium ein ehrsüchtvoller Bericht dem k. k. Ministerium des Inneren mit der Bitte unterbreitet, zur Hintanhaltung solcher Uebelsände, indem den Marktschreibern und Quacksalbern, wenn sie auch den Verschleiß ihrer Artikel in Wien verlieren sollten, dennoch der Absatz in den Kronländern fortverbleibt, ein gleichmäßiges Verfahren im Wege der k. k. Statthaltereien gnädigst

einleiten zu wollen, bis dahin aber zu verfügen, daß gegen die marktschreierischen Ankündigungen und den Verkauf von Heilmitteln in den Kronländern, in welchen dem Doktorenkollegium kein Compelle zusteht, durch die bestehenden Sanitätsorgane in ähnlicher Weise eingeschritten werde, wie es durch die Eingangs erwähnte hohe Statthalterverordnung für Wien angeordnet worden ist.

Wien, 21. Juli. Mittwoch ist in der k. k. Hofburgpfarrkirche öffentlicher Kirchengang. Se. M. der Kaiser werden nach dem Hochamte dem zur Kabinetswürde gelangten Erzbischofe von Agram, Herrn Georg Haulik v. Barallya, das Kardinalbarret feierlich übergeben. In Betreff der Uebergabe des Barrets an den gleichfalls zur Kardinalwürde gelangten, in Lemberg befindlichen Erzbischof daselbst werden die Anordnungen noch erwartet.

Fürst Paul Esterhazy hatte gestern Mittag die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen zu werden und wird übermorgen die Reise zur Kaiserkrönung nach Moskau antreten.

Se. königliche Hoheit der Erbgroßherzog von Toscana wird nach seiner Rückkunft aus München, dem Vernehmen nach, einen längeren Aufenthalt hier nehmen und den Herbstübungen der Truppen beiwohnen.

Der Adjutant des Fürsten von Montenegro, Herr Kreovich, der sich in einer besonderen Sendung des Gladysken zu Paris befand, ist heute auf der Rückreise nach Cetinje hier eingetroffen.

Der Kustos des k. k. Münzkabinetts, Herr Johann Gabriel Seidl, wurde mit der erledigten Stelle des Direktors der k. k. Schatzkammer provisorisch betraut.

Se. Heiligkeit der Papst hat auf die Bitte des Klosterneuburger Stiftpropstes Adam mit dem Breve vom 22. April d. J. der Stiftkirche von Klosterneuburg, da sie von dem Landespatron, dem frommen Landgrafen Leopold IV., gestiftet ist und hier seine heiligen Gebeine ruhen, auf immerwährende Zeiten einen allgemeinen Ablass verliehen, welchen die Gläubigen jährlich ein Mal gewinnen können, wenn sie nach Empfang des allerheiligsten Altarssakramentes zu Ehren des heil. Leopold die Stiftkirche zu Klosterneuburg besuchen und daselbst die Ablassgebete verrichten.

Wie wenig die montanistische Industrie in Galizien betrieben wird, geht zum Theile aus einer eben erlassenen Ministerialverordnung hervor, nach welcher die dem Kreisgerichte zu Stanislaw für den eigenen, den Kolomeaer, Czortkower, Larnopoler, Zloczower und Brzezauer Kreis zugewiesene Berggerichtsbarkeit in so lange delegationsweise an den bei dem Czernowitzer Landesgerichte konstituirten Verges-nat übertragen wird, bis die Erweiterung der montanistischen Industrie dem berggerichtlichen Sprengel des Stanislawer Kreisgerichts die Wahl der bergkundigen Beisitzer möglich machen wird.

Der gewesene Oberbeamte und Schafzüchter Herr Johann Perschel in Budweis hat der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft in Prag die Anzeige gemacht, daß er sichere, bis jetzt unbekannte Heilmittel gegen die verheerendsten Rind- und Schafkrankheiten, so wie gegen den Weizenbrand besitze und bereit sei, solche nach deren praktischen Erprobung gegen angemessene Entschädigung zur allgemeinen Nuganwendung zu veröffentlichen.

Vom 1. August d. J. ist das Postrittgeld für ein Pferd und eine einfache Post in Krain auf 1 fl. 12 kr. Die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen wird auf die Hälfte und für einen ungedeckten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt. Das Postillonstrunkgeld und das Schmieregeld bleibt unverändert.

Wien, 22. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät haben aus Anlaß der glücklichen Entbindung



Ihrer Majestät der Kaiserin dem Armen-Institute der Gemeinde Laxenburg ein fruchtbringend anzulegendes Kapital von dreitausend Gulden allergnädigst zu widmen und zu bestimmen geruht, daß von den entfallenden Interessen zwei arme Männer und zwei arme Weiber aus der Gemeinde oder von dem schloßhauptmannschaftlichen Arbeiterpersonale mit täglichen Pfünden theilt werden.

— Ihre Majestät die allerdurchlauchtigste Kaiserin und Landesmutter haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, der in Mödling zu gründenden Kleinkinderbewahr-Anstalt einen Betrag von 100 fl. allergnädigst zuzuwenden.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben den barmherzigen Schwestern zu Steyr zur Vermehrung ihres Spitalsfonds den Betrag von 300 fl. zuweisen zu lassen geruht.

— Se. Excellenz der Ministerpräsident Herr Karl Graf v. Buol-Schauenstein hat dem Centralvereine für Krippen einen Beitrag von 50 fl. mit einem sehr auszeichnenden Schreiben zu übersenden die Gnade gehabt.

— Wie man der „Religio“ aus Raczkow schreibt, wird in der zu dieser Pfarre gehörigen Ortschaft Lore, an derselben Stelle, an welcher Graf Odoň Zichy am 30. September 1848 den Tod der Treue fand, auf Allerhöchste Anordnung und aus der Privatkasse Sr. Majestät des Kaisers eine im prachtvollen Style gebaute Monumentalkapelle zum Andenken an den Verstorbenen gebaut. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen und der betreffende Architekt hat sich verpflichtet, den Bau binnen neun Monaten zu Ende zu führen.

— Wie man der „Independance“ aus Wien schreibt, galt unter den wenigen Besuchern, die Herr v. Lessps während seiner letzten Anwesenheit in Wien abstatten konnte, einer auch dem Fürsten Metternich. Herr v. Lessps wisse nämlich sehr wohl, wie viel das Projekt des Suezkanals dem erlauchten Staatsmann zu danken habe, der so lange auf die Geschicke Oesterreichs einen so hervorragenden Einfluß geübt. Fürst Metternich, der sich seit 30 Jahren für das Gelingen des großen Unternehmens aufs lebhafteste interessiert, habe Herrn Lessps gesagt, er werde den Tag, an welchem er vernehme, daß man endlich Hand ans Werk lege, zu den schönsten seines Lebens rechnen.

**T r i e s t**, 22. Juli. Die „Trierter Zeitung“ schreibt:

Die piemontesischen Blätter fahren noch immer fort, allerlei Verleumdungen gegen Oesterreich auszustreuen, und in der Hoffnung, von Außen und Innen unterstützt zu werden, Krieg und Revolution zu predigen. Die „Unione“ sagt unter Anderem: „Oesterreich wird uns mithin den Krieg erklären (!), woblan, wir (?) werden ihn annehmen! Oesterreich hat eine Armee von 500.000 Mann, wir haben aber auf unserer Seite die Revolution, welche eben so viel wie 500.000 Mann werth ist.“ Die „Unione“ könnte sich jedoch gar sehr täuschen. Haben und drüben sind die Folgen einer Revolution noch zu sehr im frischen Andenken, als daß die Bürger, denen an dem ruhigen und gesicherten Besitze ihrer Habe mehr liegt, als an der „Unione“ und ähnlichem Gelichter, sich der Revolution in die Arme werfen wollten. Ist dieß aber die Sprache besonnenen Menschen und muß man nicht glauben, da alle piemontesischen Blätter, wenig ausgenommen, mit der „Unione“ Chorus machen, daß die Regierungsleiter selbst kopfslos das Unglück über ihr Land hereinbrechen lassen wollen? Und dabei behaupten sie noch, daß nicht Piemont, sondern Oesterreich drohe. —

## Deutschland.

**F r a n k f u r t**, 15. Juli. In der Bundestagsitzung vom 10. Juli l. J. beschloß die Bundesversammlung, auf Grund der von den betreffenden Ausschüssen erstatteten Vorträge, und den deßfalls ergangenen Einladungen Folge gebend, Namens des deutschen Bundes der Erklärung beizutreten, welche von den in der Pariser Konferenz versammelten Bevollmächtigten über Auslegung und Anwendung des Secretes in Kriegszeiten vereinbart und am 16. April l. J. als Anlage des 24ten Konferenzprotokolls unterzeichnet worden ist, wie nicht minder sich dem in das 23te Protokoll der Pariser Konferenz vom 14. April niedergelegten Wünsche anzuschließen, daß Staaten, zwischen welchen ernstliche Mißbilligkeiten sich ergeben, ehe sie die Waffen entscheiden ließen, so viel die Umstände es zulassen sollten, die Vermittelung einer befreundeten Macht anzusprechen hätten.

Mehrere Gesandten zeigten die Bereitwilligkeit ihrer höchsten Regierungen an, zu der Einführung eines allgemeinen Handelsgesetzbuches mitzuwirken, und zu dem Ende Sachverständige zu der mit Ausarbeitung eines deßfallsigen Entwurfes zu betrauernden Kommission abzuordnen, oder aber dereinst an Prüfung des Entwurfs Antheil zu nehmen.

In Bezug auf den Beschluß vom 14. Februar d. J., den Schutz telegraphischer Nachrichten gegen Nachbruch betreffend, ließ dagegen eine Regierung erklären, daß sie die Einführung von Prohibitivmaßregeln in dieser Beziehung für zweckmäßig und wünschenswerth nicht erkennen könne.

## Schweiz.

Am 15. d. kam im schweizerischen Nationalrathe der mehrerwähnte Landesrathsprozeß gegen die ehemaligen Mitglieder des sonderbündischen Kriegsrathes zur Sprache. Die Mehrheit der zur Prüfung des Gegenstandes bestellten Kommission, bestehend aus den Abgeordneten Dufour, v. Gonzenbach und Martin, stellte den Antrag: diesem Prozesse ein Ende zu machen und diejenigen Mitglieder des Kriegsrathes, welche durch den Tagsatzungsbeschluß vom 8. Februar 1848 dem Kriminalgerichte des Kantons Luzern überwiesen worden sind, von jeder weiteren Verfolgung zu befreien. Die aus den Abgeordneten Keller und Häberlein bestehende Minderheit der Kommission beantragte dagegen die Tagesordnung. Durch die Abstimmung wurde mit 72 gegen 25 Stimmen der Minderheitsvorschlag gutgeheißen und zur Tagesordnung geschritten. Auf den Antrag von Dr. Pfyffer wurde zugleich beschlossen, die Angelegenheit nicht dem Ständerath zu überweisen, sondern als erledigt zu betrachten.

## Großbritannien.

**L o n d o n**, 15. Juli. (Sitzung des Unterhauses vom 14.) Nachdem Lord Palmerston angekündigt hat, er werde morgen (15.) die Vertagung des Hauses bis auf Donnerstag (17.) beantragen, damit die Parlamentsmitglieder der großen Revue in Aldershot beizubehalten können, erhebt sich Lord John Russell, um seinen, die Lage Italiens betreffenden, Antrag einzubringen, der folgendermaßen formulirt ist: daß in einer Adresse angesucht werde, um Abschriften oder Auszüge der letzten Verhandlungen, die zwischen Ihrer Majestät Regierung und den Regierungen von Oesterreich, Rom und dem Königreich beider Sizilien, betreffs der Angelegenheiten Italiens stattgefunden haben. Der Hauptzweck dieses Antrags — sagt der edle Lord — sei, von der Regierung zu erfahren, welche Wirkung die von den Pariser Konferenzen an die italienischen Mächte gerichteten Vorstellungen gehabt hätten und wenn das Resultat, wie es aus glaubwürdiger Quelle heiße, kein befriedigendes ist, die Regierung zu fragen, was sie weiter zu thun beabsichtige. Besser sei es jedenfalls, wenn die Regierung ein für alle Mal offen erklärte, daß sie keine weiteren Schritte für Italien thun wolle, als daß sie weitere Vorstellungen mache, deren Fruchtlosigkeit sie eingesehen habe. Am allerwichtigsten für Europa ist die Frage, ob und wie lange die Besetzung Italiens durch fremde Truppen dauern solle. Das System als solches sei in der neuen Geschichte erst aufgetaucht, denn nie früher hätten Okkupationen so lange gedauert. In Rom währe sie jetzt schon sieben Jahre. Ein Umstand zumal scheine ihm den Beweis zu liefern, daß diese Okkupationen von Anfang an überflüssig waren. Toscana sei nämlich auch unter den Staaten gewesen, die sich von der Herrschaft ihres Souverains losgesagt hatten; aber die Republik habe daselbst kaum zwei Monate gelebt, so sei das Volk von Toscana auch schon seiner republikanischen Führer überdrüssig gewesen und habe den Großherzog, eingedenk seiner Milde, zurückgerufen. Abgesehen von den gewissermaßen praktischen Sympathien, die das englische Volk von jeher für Italien hatte, und die in den Erklärungen Lord Clarendons auf den Pariser Konferenzen ihren Ausdruck fanden, habe England noch besondere Gründe, sich in die Angelegenheiten Italiens einzumischen. Lord John erinnert an den Beistand, den Sardinien im letzten Kriege den Westmächten geliefert hatte. Piemont wäre gezwungen (?), ein unverhältnißmäßig großes Heer zu erhalten. Er aber könne nimmer glauben, daß zwei so mächtige Staaten, wie Frankreich und England, nach Allem, was sie der Welt gesagt, sich mit herausforderndem Hochmuth werden behandeln lassen. Es lasse sich begreifen, daß das Parlament über Alles, was bisher betreffs Italiens geschehen ist, seine Mißbilligung äußere, und jede, auch noch so freundschaftliche Einmischung verwerfe, aber wenn es das Geschehene billige, müsse es dafür auch mit aller Macht einsehen. Ihm sei es nicht darum zu thun, eine Einmischung in die innern Angelegenheiten fremder Staaten zu empfehlen; desto mehr sei es, seiner Ansicht nach, Englands Pflicht, der Einmischung dritter Regierungen ein Ende zu machen. Der edle Lord erklärt schließlich, auf seinem Antrag nicht bestehen zu wollen, wenn er der Regierung unangelegen käme, auch kein Mißtrauen gegen diese auszusprechen, sondern bloß erfahren zu wollen, ob die Regierung sich ferner jeder Einmischung zu enthalten, oder sich für eine ganz entschiedene Einmischung zu entschließen beabsichtige.

Lord Palmerston findet es begreiflich, daß sein oder Freund die Angelegenheiten Italiens zu Sprache gebracht hat und eben so natürlich sei es gewesen, daß sich die Pariser Konferenzen mit ihnen befaßten. Damals habe der österreichische Gesandte erklärt, er sei ohne Instruktionen betreffs Italiens und wisse nicht, welche Schritte seine Regierung zu thun beabsichtige. Jetzt frage der edle Lord, ob die englische Regierung sich jeder weiteren Einmischung enthalten werde oder nicht. Darauf müsse er erwidern, daß wenn Ihrer Majestät Regierung und die Regierung Frankreichs sich bei öffentlichen und offiziellen Vorstellungen betheiligten und dieß in der Absicht thaten, jenen Okkupationen ein Ende zu machen, diese beiden Regierungen sich nicht durch eine momentane Weigerung, durch eine zufällige Täuschung ihrer gehegten Erwartungen, bewegen lassen werden, von ihrem Bestehen abzustehen, das sie für politisch recht, dem Prinzip nach billig und für die Interessen Europa's nothwendig erachten. (Hört!) Es wäre, wie Jeder einsehen wird, unpassend, sich über die Wege zu äußern, die eingeschlagen werden dürften, aber so viel könne er ohne Anstand versichern, daß die Regierung den Zweck für einen großen und wichtigen halte und daß sie die Hoffnung nicht aufgegeben habe, ihn am Ende zu erreichen. (Hört!) Man behaupte vielfach, die Räumung fremder Truppen werde das Lösungswort für die Revolutionäre in Italien sein, aber diese Auffassung dürfe denn doch überspannt sein. Sei es doch schwer zu glauben, daß eine so weise Regierung wie die päpstliche nicht im Stande sein sollte, ihrem Volk Zufriedenheit und Ruhe zu bereiten. In Betreff Neapels müsse er mit Bedauern sagen, daß die Vorstellungen Englands und Frankreichs daselbst bis zur Stunde erfolglos geblieben waren. Diese Vorstellungen seien, vielleicht aus Mißtrauen der neapolitanischen Regierung gegen die Rathschläge der Westmächte, bisher erfolglos geblieben, doch verzweifelte die englische Regierung nicht an dem Erfolg anderer Vorstellungen, die von anderer Seite an Neapel gerichtet worden sind. Eines der Uebel, welches daraus entstand, daß man Frankreich und England, vor Allem Letzteres, als Beschützer aller Revolutionäre betrachtet, sei dieß, daß Englands gelegentlich ertheilte gute Rath mit Mißtrauen aufgenommen wird. Es sei zu erwarten, daß die Rathschläge einer anderen Macht besseres Gehör finden werden, aber auch über diesen Punkt lasse sich noch keine nähere Auskunft ertheilen. Das Eine aber dürfe er wohl versichern, daß England stets auf Sardinien's Seite zu finden sein werde, wenn dieses angegriffen werden sollte, obwohl es sich nicht voraussetzen lasse, daß dieß der Fall sein werde, und daß die englische Regierung nie versäumen werde, den Angelegenheiten Italiens ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken.

Mr. d'Israeli ist mit der Rede Lord John Russells nichts weniger als einverstanden, denn die italienische Frage müsse praktisch und nicht poetisch aufgefaßt werden; er erklärt sich aber auch durchaus unbefriedigt von der Antwort des Premiers, denn sie sei vag und sage so viel wie Nichts. Er könne durchaus nicht einsehen, sagt er, daß die Regierung bisher das Geringste gethan habe, was die Protokollreden in Paris rechtfertigte. Seiner Meinung nach wäre in Paris nie von Italien die Rede gewesen, wenn nicht Graf Cavour die Sache angeregt hätte, und wenn man gerne gegen Oesterreich deklamirt, so möge man sich doch erinnern, daß es die französische, nicht die österreichische Regierung war, die eine Beschränkung der freien Presse in ganz Europa beantragte. Der edle Lord an der Spitze der Regierung habe sich eben dahin geäußert, daß eine Erhebung in Neapel zum Einmarsch fremder Truppen und dieß zu einer gefährlichen europäischen Komplikation führen werde, während er später versicherte, daß die Vorstellungen einer dritten Macht erfolgreicher, als die Mahnungen der Westmächte sein dürften. Das sei aber ein gar zu grober Widerspruch. Eben so unbegreiflich sei es, wie man Oesterreich zumuthen könne, die italienischen Staaten zu räumen, so lange Frankreich seine Truppen nicht heimgerufen hat. Alles wohl erwogen, gebe es nur zwei Wege, zum Ziele zu gelangen. Entweder man schießt eine Kriegserklärung an Oesterreich und revolutionirt Italien, in welchem Falle aber die Regierung am besten thäte, das Parlament sofort von seinen kriegerischen Plänen gegen Oesterreich in Kenntniß zu setzen, damit es sich doch aussprechen könne; oder auch, man erspare sich die Kriegserklärung und revolutionire wie im Jahre 1848. Er könne übrigens gar nicht einsehen, weshalb man gerade in Neapel interveniren wolle; es müßte denn sein, daß Neapel ein schwacher Staat ist. Aber gesetzt, man schickte eine Flotte nach Neapel, würde denn damit der Ordnung und der konstitutionellen Freiheit gedient sein? Beileibe nicht. Die nächste Folge eines Umsturzes der gegenwärtigen neapolitanischen Regierung würde sein, daß die geheimen Verbindungen, die den ganzen Kontinent wie ein Eisenbahnetz umschlingen, auf die Bühne träten und die-



sen sei es nicht um Reformen von konstitutionellen Regierungsformen, sondern um den Umsturz alles Bestehenden zu thun. Die Revolution würde sich bald nach den päpstlichen Staaten ausbreiten; in Rom säßen bald wieder die Trümmern. Was käme dann? Frankreich und Oesterreich, als die beiden großen katholischen Mächte, würden unfehlbar wieder zu Gunsten des Papstes einschreiten, die englischen Schiffe unverrichteter Sache nach Hause kommen. Dabei möge man nicht aus dem Auge verlieren, daß die geheimen Verbindungen nicht bloß in Italien bestehen, daß sie in Frankreich selbst bei Weitem zahlreicher und besser organisiert sind, daß die französische Regierung kaum geneigt sei, diesen durch ein Einschreiten in Italien Vorschub zu leisten. Aus allen diesen Gründen lasse sich daher der Schluß ableiten, daß der edle Lord an der Spitze der Regierung den sehr weisen Entschluß gefaßt habe, sich wohlwogener Weise zu entschließen, gar nichts weiter zu thun (Seiterkeit), und daß der Beherrscher von Frankreich zu derselben Entschließung gelangt sei. Seiner Meinung nach könnte den Italienern mit Krieg und Revolution nicht geholfen werden, so lange ihre eigenen Regierungen nicht geneigt zu Reformen sind. Was aber Sardinien betreffe, so möge man außer Sorge sein, daß es von Oesterreich angegriffen wird. Viel wahrscheinlicher sei es, daß Sardinien der angreifende Theil sein werde, wie es doch schon im Jahre 1848 die Verlegenheiten Oesterreichs zu einem nächtlichen Ueberfall benutzt habe. Der Redner schließt mit der Versicherung, daß es in der italienischen Angelegenheit keine halbe Politik gebe, daß England sich entweder als kriegsführende Macht einmischen müsse, oder gar nicht interveniren dürfe.

Mr. Bowyer freut sich über die gemäßigte Politik d'Israeli's und auch Lord Palmerston's. In seinen Augen ist Sardinien allein der beschützte Theil, denn es verfolge die konservative Presse, ermutige die revolutionäre Partei, besetze Kirchengüter mit Beschlagnahme und begünstige die geheimen Verbindungen. Die Gefahr komme daher von Piemont, nicht vom Papste oder von Oesterreich. Der Redner versichert übrigens, aus guter Quelle zu wissen, daß die italienischen Staaten bald von österreichischen und französischen Truppen geräumt sein werden.

Mr. Monkton Milnes sekundirt Lord Palmerston.

Mr. Whitelocke wirft der Regierung ihre Unentschlossenheit vor, die Italien mit falschen Hoffnungen hinhalte, während der britische Gesandte in Florenz, Lord Normanby, kein Hehl daraus macht, daß er die Okkupation durch österreichische Truppen für wünschenswerth halte. Lord John Russell habe Recht in dem, daß man entweder gar nicht oder mit aller Macht interveniren müsse; aber Lord John selbst würde wahrscheinlich keines von beiden thun.

Lord John Russell weist mehrere Angriffe d'Israeli's zurück. Er erklärt sich schließlich mit den Mittheilungen Lord Palmerston's, daß Italien von England und Frankreich nicht hoffnungslos aufgegeben werden soll, zufrieden, will das Weitere vertrauensvoll der Regierung anheimgestellt wissen, und zieht seinen Antrag auf Vorlegung der Papiere zurück.

Nach Erledigung minder wichtiger Geschäfte vertagt sich das Haus gegen 2 Uhr nach Mitternacht.

## Spanien.

Nachrichten aus Madrid vom 17. Abends lauten:

„Der Aufstand ist vollständig unterdrückt, und im ganzen Lande, mit Ausnahme von Saragossa, herrscht Ruhe. Der Anführer der Aufständischen auf den Barrikaden, der ehemalige Stiersechter Puceta, ist gefallen. General Concha hat sich des Thores von Toledo bemächtigt, und die Einwohnerschaft legt eine der Regierung günstige Stimmung an den Tag. Gegen Mittag wurden die letzten Reste der Aufständischen, welche sich noch in der Stadt herumtrieben, zersprengt. Auf dem Sevalaplate wurden den Insurgenten 12 Geschütze, die sie erbeutet hatten, wieder abgenommen. Die Königin, der König und O'Donnell haben eine Heerschau über die Truppen abgehalten und sind mit Beifallrufen empfangen worden. Die Königin hat die Verwundeten besucht; die Zahl der Todten ist nicht erheblich. Das Leichenbegängniß der im Kampfe gefallenen Soldaten wird unter besonderen Feierlichkeiten am 18. d. M. stattfinden. Die Nachrichten aus den Provinzen sind beruhigend. Espartero hat sich nach Logrono zurückgezogen.“

Das Schreiben an Ihre Majestät die Königin in welchem Espartero seine Demission gegeben hat, lautet:

„Madame, meine geschwächte Gesundheit gestattet mir nicht mehr, das Amt eines Präsidenten Ihres Ministerrathes zu bekleiden. Geruhen Sie,

die Demission, welche ich Ihnen anbiete, anzunehmen und ich werde Ihnen dafür als für die höchste Gunst dankbar sein, die Eurer Majestät mir zu gewähren geruhen könnte. Gott erhalte das wichtige Leben Eurer Majestät noch lange Jahre! Madrid, 14. Juli 1856.

Baldomero Espartero.

Marshall Manuel Concha, der zum General-Kommandanten der Hellebardiere an die Stelle des abgetretenen General San Miguel ernannt worden war, hatte gleich nach Uebernahme seines Amtes an das Militärbataillon, das die Wache im k. Palast versah, folgende Ansprache gerichtet:

„Meine Herren!

Ich bin zum Palastchef ernannt und liebe es, meine Stellung klar und offen zu bezeichnen. Ich war nicht immer ein Freund der Nationalmiliz; ich bin jetzt, Sie kennen die vorgehenden Ereignisse; es wird Alles innerhalb der Grenzen der strengsten Legalität vor sich gehen. Sind Sie geneigt, den Prärogativen der Krone Achtung zu zollen, so können Sie die Bewachung des Palastes fortsetzen; wenn nicht, so steht es Ihnen frei, sich zurückzuziehen.“

Die schwer zu bestimmende Zahl der Insurgenten wird auf 14.000 und die der königlichen Truppen, die Antheil an dem Kampf genommen, auf etwa 10.000 Mann geschätzt.

Am 14. hatten sich alle in Madrid anwesenden Cortesmitglieder unter ihrem Präsidenten, General Infanten, versammelt und mit 90 Stimmen gegen Eine ein Tadelsvotum gegen das neue Ministerium abgegeben; sie wurden auseinander gesprengt.

Die Nachrichten auf gewöhnlichem Wege aus Spanien reichen bis zum 14. Sie überbringen die amtliche Zeitung von Madrid, die außer den Dekreten, welche das Ministerium O'Donnell ernennen, auch das Dekret enthält, das ganz Spanien in Belagerungszustand erklärt. Dieses Dekret ist damit motivirt, daß diese Maßregel zur Rettung der Gesellschaft unumgänglich notwendig sei. Die Nachrichten vom 14. d. geben ferner Aufschluß über die Zusammenfassung des Ministeriums selbst. Die Herren Ezurtaga und Bayarri befinden sich nicht in Madrid.

Ein Artikel der „Patrie“ über die Ereignisse von Saragossa lautet, wie folgt:

„Das Gerücht einer Bewegung zu Saragossa bestätigt sich. Der Kommandant des Places, der ehemalige Adjutant Espartero's, General Falcon, soll mit einem Theile der Bewohner sein Pronunciamiento gemacht haben. Nach Privatnachrichten aber schlossen sich die Truppen demselben nicht an; dieselben haben sich im Gegentheil auf die Höhen und in das Schloß zurückgezogen, die Saragossa beherrschen.“ — Ueber die Auseinandersetzung der Deputirten durch die Truppen O'Donnells theilt das oben genannte Journal Folgendes mit:

„Es scheint, daß die Deputirten, die sich nach dem Rücktritte des Marshalls Espartero versammelten, erklärten, daß das neue Ministerium das Vertrauen der Kammer nicht habe, und daß sie sofort eine Ministerliste aufstellten, worauf Espartero als Präsident, Madoz und andere Deputirte figurirten. Im Augenblicke, wo eine Deputation dieser Fraktion der Cortes sich zur Königin begeben wollte, um ihr diese Liste vorzulegen, wurde sie durch ein Gewehrfeuer, das sich in der Nähe des Palastes entspann, zum Rückzuge genöthigt.“

## Donaufürstenthümer.

Mit Fürst Stirbey's Rücktritt vom walachischen Hospodariat werden nun wohl die gegen ihn gerichteten Verleumdungen und Anschuldigungen erlöschen, denn sie waren meist von der Parteinuth ausgeht, von einer wohlberathenen Intrigue in die Welt getragen. Jetzt wird es wohl möglich werden, ein freundliches Wort dem außerhalb der Regierung stehenden, Fürsten nachzurufen, ohne in ein Wespennest zu steigen, ohne mit der Verdächtigung kämpfen zu müssen. Das dicke Heft der Anklage, welches Derwisch Pascha nach Konstantinopel sandte, ist weder von der Pforte berücksichtigt, noch den europäischen Kabinetten amtlich vorgelegt worden. Eine derart wirkungslose Anklage wendet sich nur gegen diejenigen, die sie geschmiedet. Die Bukarester Zeitung („Courier de Bukarest“) spricht sich jetzt, wo sie nicht mehr unter der Gewalt des Hospodars steht und wo die Gegner Stirbey's in Bukarest die Oberhand zu haben scheinen, in sehr anerkennender Weise über dessen Verwaltung aus. Nachdem der „Courier“ die Rücktrittsproklamation als ein würdiges und patriotisches Aktenstück bezeichnet, fügt er hinzu: „Inmitten der schwierigsten Umstände, welche seine siebenjährige Regierung bezeichneten, ist der Fürst durch angestrengte und ausdauernde Arbeit dahin gelangt, sein Land mit Instruktionen zu beschenken, wie sie der Stand der Zivilisation ver-

langte, und die zur vollen Entwicklung nichts als Zeit und eine ruhige politische Situation bedürfen. Alle Männer dieses Landes, welche nicht vom Parteigeist ihre geführt sind, haben seit lange diese edlen Anstrengungen anerkannt. Ein noch größeres Tribunal ist berufen, sie zu beurtheilen, nämlich das durch Kommissäre vertretene Europa. Vielen Personen wäre es erwünscht gewesen, wenn der Rücktritt des Fürsten in einer feierlichen Audienz stattgefunden hätte, um ihm Zeichen der Ergebenheit und des Bedauerns zu geben.“

Der „Courier de Bukarest“ hat hiemit nicht zu viel des Lobes gesagt. Fürst Stirbey hat die Finanzen in Zerrüttung übernommen und sie trotz vier schwerer Okkupationen während der sieben Jahre seiner Regierung wohlgeordnet hinterlassen. Er hat die Leibeigenschaft aufgehoben, die Zigeuner frei gemacht, eine vortreffliche Miliz geschaffen, die Zollwache aufs beste regulirt, eine gute Justizpflege eingeführt, die Schulen gut bestellt. Er hat die Freiheiten des Landes niemals angefaßt, seinem Euzerän unter den schwierigsten Umständen Treue bewahrt. Er hat den Lockungen Rußlands widerstanden, und sich dem Nachbarlande Oesterreich gegenüber mit unveränderlicher Loyalität benommen. Letztere Haltung haben ihm allerdings Diejenigen nicht vergeben können, welche aus den Fürstenthümern im Verhältniß zu Oesterreich das machen wollten, was ihnen in Sardinien gelungen ist, und was sie einige Zeit in der Schweiz versucht hatten. Oesterreich hat den Fürsten Georg Stirbey nicht darum allein begünstigt, weil er ein guter Nachbar war, sondern weil seine Verwaltung am geeignetsten schien, den Fürstenthümern und der Türkei diejenigen Garantien zu geben, die ganz Europa wenigstens offiziell ihnen bieten möchte, und die in den Kriegszwecken und in dem Pariser Frieden implieirt waren. Die Folge wird zeigen, ob ein anderer Hospodar diesen Zwecken besser entsprechen wird.

## Telegraphische Depeschen.

\* Dresden, Montag. „Das „Dresdner Journal“ berichtet, Prinzessin Margarethe habe sich gestern mit dem anwesenden Erzherzog Karl Ludwig k. k. Hoheit, Statthalter von Tirol und Vorarlberg, verlobt.“

\* London, Dienstag. In der gestrigen Nacht-sitzung des Unterhauses belobte Lord Palmerston das bisherige Betragen der deutschen Legion, sagte, ihre Entlassung sei sehr nahe, nur müsse die Regierung über den Modus derselben erst beschließen.

London, Montag. Um weiteren Unruhen vorzubeugen, wurden gestern 2000 deutsche Legionäre von Aldersholt nach Colchester verlegt. Lord Wensleydale erhält nach der „Times“ die erbliche Patriswürde statt der lebenslänglichen.

\* Konstantinopel, 16. Juli. Zwanzig Tausend Franzosen und 10.000 Engländer bleiben vorläufig hier; die übrigen Mannschaften sind bereits eingeschifft. Gestern fand ein Diner zu Ehren des Marshalls Pelissier bei dem Sultan in Dalmabagdsche Statt.

\* Rom, 16. Juli. Gestern wurde hier ein Leucom wegen der Entbindung Ihrer M. der Kaiserin Elisabeth abgehalten.

\* Ancona, 17. Juli. Der Sanitätsmagistrat hat eine ärztliche Untersuchung auf den aus österreichischen Häfen kommenden Schiffen als unnöthig eingestellt.

\* Livorno, 19. Juli. Die Maispflanze ist in einigen Gegenden in Folge anhaltender Dürre verbrannt. Weizenernte ergiebig.

## Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor

London, 19. Juli. Die „Post“ versichert, daß England von der neapolitanischen Regierung drei Konzessionen verlangt habe, nämlich eine allgemeine politische Konzession, ohne Bedingungen und Ausnahmen; ein Ministerwechsel und Abänderungen in mehreren Gesetzen des Königreiches. Der König habe jede Einmischung fremder Mächte zurückgewiesen. Die analoge Mittheilung Frankreichs sei in den gemäßigtsten und versöhnlichsten Ausdrücken gehalten gewesen.

## Lokales.

Laibach, am 24. Juli.

Der Sekretär der k. k. n. Handels- und Gewerbeschammer und Mitarbeiter unseres Blattes, Herr Dr. V. J. Kun, hat eine Berufung als Leiter und Professor der katholischen höheren Industrial-Schule zu Lichtenfels im Kanton St. Gallen in der Schweiz erhalten und dieselbe angenommen. Er verläßt Anfangs September seine Heimat, um die Organisation der seiner Leitung anvertrauten Anstalt einzuleiten und die Schule Anfangs November d. J. zu eröffnen.



# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 22. Juli, Mittags 1 Uhr.

Die auswärtigen niedrigen Notierungen erklären zum Theile die Stille im Geschäft, die bei allem Geldüberflusse seit einigen Tagen bemerkbar ist.

National-Anlehen, wieder 85 geworden, schloß 84 1/2; 5 % waren fest mit 83 1/2.

In Grund-Guthausung wurden im Verhältnisse die bedeutendsten Schlüsse gemacht.

Nordbahn ohne Lehen, 285.

Bank-Aktien viel auf dem Markte, 1093.

Devisen waren heute nicht so reichlich als sonst vorhanden.

National-Anlehen zu 5 %	84 1/2 - 84 3/4
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5 %	89 - 90
Comb. Venet. Anlehen zu 5 %	91 - 92
Staatsanleiheverschreibungen zu 5 %	83 1/2 - 83 3/4
detto " 4 1/2 %	73 - 73 1/2
detto " 4 %	65 1/2 - 65 3/4
detto " 3 %	50 - 50 1/2
detto " 2 1/2 %	41 1/2 - 41 3/4
detto " 1 %	16 1/2 - 16 3/4
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5 %	95 - 96
Dobuburger detto detto " 5 %	93 - 94
Besitzer detto detto " 4 %	93 - 94
Mailänder detto detto " 4 %	91 - 92
Grundentl.-Oblig. N. Desf. " 5 %	87 - 87 1/2
detto v. Galizien, Ungarn u. zu 5 %	76 1/2 - 77
detto der übrigen Kronl. zu 5 %	81 - 82
Bank-Obligationen zu 2 1/2 %	61 - 62
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	240 - 240 1/2
detto " 1839	121 1/2 - 121 3/4
detto " 1854 zu 4 %	105 - 105 1/2
Como Rentcheine	13 1/2 - 14

Galizische Pfandbriefe zu 4 %	80 - 81
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5 %	87 - 87 1/2
Gloggnitzer detto " 5 %	80 - 81
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5 %	82 - 83
Lloyd detto (in Silber) " 5 %	89 - 90
3 % Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank. pr. Stück	—
Aktien der Nationalbank	1092 - 1094
" Oester. Kredit-Anstalt	381 - 381 1/2
" N. Desf. Kompt.-Ges.	116 1/2 - 116 3/4
" Budweis-Einz.-Gmündner-Eisenbahn	258 - 260
" Nordbahn ohne Dividende	285 - 285 1/2
" Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Frank.	348 - 348 1/2
" Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft	594 - 596
detto 13. Emission	567 - 568
" des Lloyd	429 - 430
" der Besitzer Ketten-Gesellschaft	66 - 67
" Wiener Dampfm.-Gesellschaft	90 - 91
" Presb. Tyen. Eisenb. 1. Emiss.	20 - 22
detto 2. Emiss. m. Priorit.	33 - 35
Güterhahn 40 fl. Lose	69 - 69 1/2
Windischgrätz	23 - 23 1/2
Waldstein	23 1/2 - 23 3/4
Keglerich	10 1/2 - 10 3/4
Salz	39 - 39 1/2
St. Genois	37 - 37 1/2
Palffy	38 1/2 - 39

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 23. Juli 1856.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M.	83 1/8
detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in G.M.	85
detto " 4 1/2 " " " " "	72 3/4
Verloste Obligationen, Postamt zu 6 pCt.	—
mer-Obligationen des Zwangs-Darlehens in Krain, und Kera-	—
rial-Obligationen von Tirol, Vorarlberg und Salzburg	70
Grundentlastungs-Obligationen von Galizien und Ungarn, sammt Appertinenzen zu 5 %	76 7/8
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer	81
Aktien der österr. Kreditanstalt	381 fl. in G.M.
Bank-Aktien pr. Stück	1094 fl. in G.M.
Aktien der Niederöstr. Kompt.-Gesellschaft für 500 fl.	581 1/4 fl. in G.M.
Aktien der k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	347 3/4 fl. B. B.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn getrennt u. 1000 fl. G.M.	2850 fl. G.M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	594 fl. G.M.

Wechsel-Kurs vom 23. Juli 1856.

Augsburg, für 100 fl. Cur. Guld.	102 5/8 Wf.	Ufo.
Frankfurt a. M. für 120 fl. fudd. Wf.	—	—
einwähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	101 5/8	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	75 1/2	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	102	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.3	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	102 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	119 3/8	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	119 3/4 Wf.	2 Monat.
Putz, für 1 Guld., para	266	31 T. Sicht.
K. f. vollw. Münz-Dufaten	6 5/8 pCent.	Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 22. Juli 1856.

Kais. Münz-Dufaten Agio	Geld.	Bare.
detto Rand detto	6 3/4	7
Gold al marco	6 1/2	6 3/4
Napoleon's or	5 1/2	5 1/2
Son. erand's or	8.1 1/2	8.2
Kriedrich's or	14.	—
Engl. Sovereigns	8.20	8.20
Russ. Imperiales	10.7	10.7
Silberagio	8.17	8.17
	3 1/4	3 1/2

## Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

3. 1369. (3)

Schnellzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	—	—
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—	45
Personenzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Wien	Norm.	—	—	10	—
detto	Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach	Norm.	2	39	—	—
detto	Früh	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					
Brief-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	3	39
von Triest nach Laibach	Früh	7	40	—	—
Personen-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	10	—
von Triest nach Laibach	Früh	2	40	—	—
I. Mallopost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Früh	—	—	4	—
von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—	—
II. Mallopost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	4	15
von Triest nach Laibach	Früh	8	30	—	—

3. 453. a (2)

## Kundmachung.

Von der Normalschul-Direktion wird hiermit bekannt gemacht, daß jene Knaben, welche von Privatlehrern zu Hause unterrichtet wurden, am 11. August und die darauffolgenden Tage, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, geprüft werden.

Derjenige Privatschüler, der sich dieser Prüfung unterziehen will, hat am 3. August der Normalschuldirektion seine Standestabelle zu überreichen, und die mit hohem Ministerial-Erlasse vom 24. Mai d. J., 3. 6819, festgesetzte Prüfungstaxe von 4 fl. zu erlegen.

K. k. Normalschuldirektion Laibach am 20. Juli 1856.

3. 1336. (5)

## Ein Postexpeditor

wird beim k. k. Postamte Pettau aufgenommen. Derselbe muß der slavischen Sprache mächtig sein, und gründliche Kenntnisse in beiden Manipulations-Zweigen besitzen. — Näheres allda.

Josef Bistler,  
k. k. Postmeister.

3. 1377.

## Pfandamtliche Verlautbarung.

Die auf den 24. Juli anberaumt gewesene pfandamtliche Lizitation der verfallenen Pfänder vom Monate Mai 1855 wird auf den 31. Juli l. J. übertragen, welches hiemit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Pfandamt Laibach am 23. Juli 1856.

3. 1376. (1)

Beim Unterzeichneten, in der Restauration in der Judengasse, wird die Mittagsspeise sammt einer soliden Bedienung, als auch außer dem Hause verabfolgt.

Martin Kegler.

3. 1282. (4)

## Weisse und gefärbte

Sommer-Pique-Decken sind in größtmöglicher Auswahl stets vorrätig und billigst zu haben in der Handlung des

Albert Trinker,  
am Hauptplatz Nr. 7 in Laibach.

## Ausverkauf.

Um das den Gläubigern des Herrn Josef Stare von Seite des gefertigten Comité gegebene Versprechen erfüllen, und die noch ausstehende sechste Rate zur vollen Bezahlung der Forderungen der H. H. Gläubiger früher zahlen zu können, haben die Befertigten beschlossen, vom 25. d. M. angefangen mit dem Ausverkauf des gesammten Waren-Lagers zu beginnen und alle Waren, worunter sich nebst vielen Krämer-Artikeln, auch

Tuch, Tüffel's & Peruvien in allen Farben, Schafwollhosenstoffe, Wattmoll, Lamas, Orleans, Tibeth, Tibethien, Seidenkreise, Museline de Laine, Leinwänden in allen Qualitäten, Tischzeuge, Tischtücher, Garnituren, Servietten, Handtücher, gestreifte Bett-Zwille & Gradln, Kopftücheln & Halstücheln sowohl für Sommer als für Winter in allen Größen, diverse Schafwoll- & Seiden-Gilet's u. u. nach Auswahl befinden, bedeutend unter den Einkaufskosten gegen sogleiche Bezahlung wegzugeben.

Indem hievon öffentliche Anzeige gemacht wird, laden die Befertigten zugleich zu zahlreichem Zuspruch mit dem Bemerkten ein, daß alles aufgegeben werden wird, der Erwartung der Käufer vollends zu entsprechen.

Unter Einem werden die faumseligen Schuldner des Herrn Josef Stare ersucht, ihre Verpflichtungen an die Handlung zu berichtigen, um somit richterlichen Schritten, die man im entgegengesetzten Falle einleiten müßte, auszuweichen.

Von dem Gläubiger Comité der Josef Stare'schen Handlung.

3. 1276 (3)

## Anzeige.

Ein in allen Theilen der Gartenkunst (in der nützlichen, wie auch in der ästhetischen) wohl praktisch erfahrener Gärtner wünscht seine gegenwärtige Stelle mit einer andern zu verwechseln.

Das Nähere, wobei man auch zugleich seine Zeugnisse zur Einsicht erhält, erfährt man bei P. T. Hrn. Joh. Petscher in Obergradisch, Triester-Straße, Haus-Nr. 58 zu Laibach.

3. 1370. (2)

## Torf zu verkaufen.

Der Befertigte hat eine namhafte Quantität gut getrockneten Torfes von vorzüglicher Güte zu verkaufen. Bestellungen darauf werden in der Stadt im Deutschen Hause und in der Karstädter-Vorstadt Nr. 10 angenommen.

Ebenfalls werden auch Cocons zu entsprechenden Preisen eingekauft.

Laibach am 22. Juli 1856

Dr. Josef Orel m. p.